

Details der Verhandlungen mit Isaak II. (bzw. dem Kalifen Al-Mansur in Tunis); er registriert lediglich Hörensagen über das Sichtbare, über das Kommen und Gehen von Gesandtschaften und deren Aufträge. So sind ihm denn auch die Verhandlungen mit Isaak II. Verhandlungen anlässlich der von Heinrich einseitig in die Wege geleiteten staufisch-byzantinischen Familienverbindung; aus der Verlobung des Kaiserbruders Philipp mit Isaaks Tochter geht die *amicitia* hervor bzw. entwickelt sich parallel zu ihr; und aus dieser *amicitia* wiederum erwächst das Hilfsprojekt der Isaak zugesandten deutschen Söldner. An dieser Stelle bricht der Bericht ab; die Verhandlungen des Winters 1196/97 mit Alexios III., das 1197 in Süditalien sich sammelnde Kreuzheer – dies alles fehlt. Und gerade darum, weil er so folgenlos für sich steht und darstellerisch so gar nicht als Ausgangspunkt irgendwelcher politischer Folge-Ereignisse eingeführt ist, wird man dem Bericht des Ferrariensers zunächst Tendenziöses nicht unterstellen und ihm Glaubwürdigkeit nicht absprechen dürfen – zumal er das Agieren Heinrichs VI. in seiner Chronik insgesamt doch wohl aus eher kritischer Distanz verzeichnet.

Die lang diskutierte Frage nach Heinrichs Weltherrschaftsplänen²⁹ – für die jenes *credens subiugare sibi posse omnes terras* des Ferrariensers gleichfalls eine bislang ungenutzte zeitgenössische Quellenstelle abgäbe³⁰ – kann hier beiseite bleiben, ebenso wie die durch den Ferrarienser nur sehr sibyllinisch beantwortete Frage, ob Heinrich tatsächlich einen Angriff auf Byzanz geplant oder dies lediglich als Drohkulisse zur Erreichung anderer Zwecke vorgegeben habe³¹. Konzentrieren wir uns allein auf die Soldritter. Diese in Süditalien angeworbenen deutschen Söldner für Isaak II. sind also keineswegs eine wirre Verwechslung Ottos von Sankt Blasien mit deutschen Kreuzrittern im Heer des Vierten Kreuzzuges oder etwas ähnlichem. Sie sind in den ersten Monaten des Jahres 1195 im Auftrag Heinrichs VI. tat-

29) Vgl. hierzu zuletzt Hermann JAKOBS, Weltherrschaft oder Endkaiser? – Ziele staufischer Politik im ausgehenden 12. Jahrhundert, in: Theo KÖLZER (Hg.), Die Staufer im Süden. Sizilien und das Reich, 1996, S. 13–28, hier S. 22–25.

30) Fast nimmt sich dies wie ein Echo jenes mißvergnügten Halbsatz-Kommentars im Gewand eines Bibelzitats bei Niketas Choniates, *Historia* (wie Anm. 1) S. 476,57–58 aus: „als ob er der König aller Könige und der Herrscher aller Herrscher wäre“.

31) Nach Ansicht des Ferrariensers hätte bereits die mit Isaak intendierte *amicitia* eine Unterwerfung von Byzanz unter Heinrichs Herrschaft bedeutet (und eine militärische Eroberung somit gewissermaßen überflüssig gemacht).